

Ausstellung im Torhaus

# Ein Hauch von der blauen Blume

Von Ute Maasberg

Hortus conclusus oder Besloten Hofjes nannte man im Mittelalter die von Nonnen angefertigten Paradiesgärtlein aus kunstvollen Seidenblumen, vermischt mit vergoldeten Kupferdrähten und natürlichen Zweigen. Sie wurden zu Andachtszwecken an der Wand befestigt.

Verband sich in der mystischen Andacht der Nonnen des Spätmittelalters der geschlossene Garten mit der befestigten Himmelstadt zu einem Bild des künftigen Paradieses, so scheinen die beiden Künstler Günter Koch und Gerd Druwe sich aus der Umwehrung lösen zu wollen, um in ihrem Gärtlein Empfindungen und der Seele freien Lauf zu lassen.

Statt vergoldeten Silberfitters und in Seidenstoff verpackter Reliquien finden sich verfremdete Pflanzendarstellungen, der Klatschmohn und der gelbe Lerchensporn als Fotogramm oder Cibachrome. Am Boden wänden sich geschuppte, reptilienartige Objekte aus Holz, bemalt mit Acrylfarbe.

Ein genaues Hinschauen verlangen auch die Zeichnungen des 1961 in Offenburg geborenen Günter Koch. Seine Pflanzenmotive in Bleistift sind so zart aufgetragen, daß sie sich kaum vom Papier abheben. Koch, der an der Städelschule in Frankfurt Freie Kunst studierte, ist auch noch mit zahlreichen Wandobjekten vertreten. Einige lassen organische Formen wie die von tierischen Panzern oder von Rinden eines Nadelbaums assoziieren, andere dagegen wirken wie metallene Gehäuse ohne eine bestimmbar Funktion. Dieses Rätselhafte verbindet sie mit den Fotoarbeiten von Gerd Druwe.

Der 1953 in Salzgitter geborene Druwe studierte in den 80er Jahren an der HBK Braunschweig Freie Kunst und ist dort seit 1990 als Dozent für Fotografie tätig. Seine Fotogramme sind, nicht wie die klassischen Schattenaufnahmen von auf Fotopapier gelegten Gegenständen in Schwarzweiß, sondern tonwertreichtig in Braun-Grün wiedergegeben.

Mit seinen teilweise überdimensioniert vergrößerten Schattenblumen und ihren für diese Technik typischen Verzerrungen, Teilaufhellungen und unscharfen Übergängen, arbeitet Druwe Kontraste wie scheinbar Körperhaftes und Transparentes, schattenhaft Flüchtiges und statisch Festes heraus. Gilb-Weiderich, Glockenblume oder Weiße Waldnelke werden nie zu Abbildern der Realität gemacht, sondern sind in ihrem weichen Licht immer von einem Hauch der blauen Blume der Romantik umgeben.

\*

Bis 8. Oktober im Torhaus am Botanischen Garten; montags bis freitags 10 bis 14 und 18 bis 22 Uhr, sonntags 11 bis 14 Uhr.